

[Rägel und Chueri]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mac Mahon

hat das Verbot erlassen, daß die Photographien von Lulu nicht verkauft werden dürfen und zugleich an den jungen Thronprätendenten einige freundliche Worte geschrieben, des Inhalts: „Ich habe erfahren, daß Sie Ihre Photographie in Masse in Frankreich verschenken lassen, und um Sie hierin zu unterstützen, das Verbot des Verkaufs unterschrieben. Ich billige vollständig Ihr Vorgehen, fahren Sie so fort, mein bereinstiger Kaiser, mein verehrter
Lulu.

20-Franken-Bild.

Hört den teuflischen Gedanken:
Auf den Schweizer-Zwanzigfranken
Steht ein kleiner „Wilhelmskopf!“
Pakt den Zeichner, hängt den Tropf!
Ist das Ding vielleicht nicht wahr?
Dann erzürnt es, das ist klar,
Uns, die Frommen, nur noch mehr,
Weil's ein netter Schimpfstoff war!

Zwar, ein hochberühmtes Haupt
Hier zu zeichnen ist erlaubt,
Aber dann verlangen wir:
„Pius“ oder — „Uristier“.

Gespräche aus der Gegenwart.

Bundesrath Dr. Fadengrad. „Wie steht's, Muß? Was sagst du, wenn wir den Refus der jurassischen Geistlichen für begründet erklären und dieselben wieder in ihre Gemeinden zurückschicken?“

Muß. „Hüti ritet er de Muß, Hr. Bundesrath; aber im Herbst da wirft er sich abe.“

Zhurgauer. Also in der Bundesversammlung zirkulirt eine Petition, welche den Bundesrath angeht, dafür zu sorgen, daß die katholischen Mitglieder der eidg. Räte über die Dauer der Session römisch-katholischen Gottesdienst besuchen können?

St. Galler. Ja, man sagt's, und ich denke, der Bundesrath wird dem Ansuchen sofort entsprechen, weil die Herren gar zu lange warten mußten, bis sie im Bundespalais beweihräuchert wurden.

Appenzeller Eisenbahn = Jubel.

Kupfst du dem Vaterland
Sehr viel Geld aus der Hand,
O Eisenbahn!
Sieh uns zur That bereit,
Werde schmal, werde breit,
Zahlen wir jederzeit,
Wer zahlen kann!

Alles hat lautgelacht,
Spitzigen Wig gemacht
Auf unsre Noth.
Während der Spott gegack't,
Ward das Wort frisch gepack't,
Lüchzig drauf los gehack't:
Sieg oder Tod!

Schmerzenskind, schmale Spur:
Endlich gelang die Kur
Herrlich mit Glanz!
Endlich trifft man genau
Winkeln und Herisau;
Lustig nun Mann und Frau,
Lustig zum Tanz!

Heidelbi, heidelbo!
Dividend bilio!
Schühket: bum, bum!
Heil dir, Helvetia!
Lueget au d'Jesab
Wie sie schön laufe cha,
Trotlet nüd um!

Namenswechsel.

Un're alten Köpfe,
Scheeren sich die Köpfe;
Jetzt sind sie sämmtlich kahl
Und heißen sich „liberal“!

Ruedi. Du Seppi, warum het der Groß Rath em Amme vo . . . nüt vo finer zweijährige Buchstufstros abgloh; er isch doch um Begnadigung i cho?

Seppi. Zä g'heßt, anere so e chline Stroszit cha der Groß Rath kei Rabatt bewillige; er hätt sunst selber nüd dra! —

An . . .

Du hast ein Buch geschrieben?
Dich soll der Teufel holen!
Die Hälfte übertrieben,
Das Beste noch — gestohlen!

Berner. Nun sagen Sie mir einmal, Bruder Zürcher, was braucht Ihr denn einen Demokratenverein, Ihr habt ja das „junge Zürich“; das ist ja ein ganz radikal riechender Titel, oder was ist denn das?

Zürcher. Ja, sehen Sie, die heißen sich bewegen das „junge Zürich“, weil ihre Gefinnungen und Ansichten noch genau übereinstimmen mit denjenigen ihrer Vorfahren zur Zeit der Gründung von Zürich.

Den Waadtländer Demokraten,

welche mit den Ultramontanen ziehen.

Bum! Bum! Bim, bam, bum!

Also macht ihr auch linksüm!

Aus dem Busen reißt das Herz,

Werft es fluchend hinterwärts!

Pfaffenküß und Kellerküßle

Spühle weg die Hochgefühle,

Ei, das ist ein schöner Scherz!

Dreht die Fahne, dämpft die Trommel:

Bum! Bum! Bim, bam, bum!

Das „Vaterland“ in Luzern bringt folgende überraschende Nachricht:

Die 30,000 sind voll!

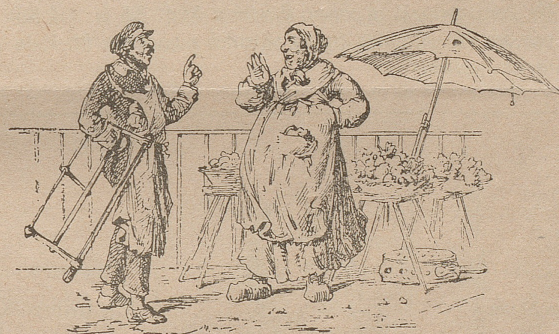
Wir möchten nicht behaupten, daß dieß eine Unwahrheit sei; aber wäre es vielleicht nicht ebenso richtig, wenn es hieße:

Die 30,000 sind leer!

Die Juristen des „Rebelspalter“.

Der große Maler.

Ich war von je ein guter Christ,
Drum nenn' ich keinen Namen;
Das Beste an dem Bilde ist
Unstreitig doch der — Rahmen.



Rügel. Heh, Chueri, jez verläureder denn wieder en lustige Tag?

Chueri. Wie so, ich wüßt e keine!

Rügel. He, de Stiereumzug werdi ja abgschafft und sei das Mal s'letscht Mal gsi. Mit de große Stiere chön me frili Gstaad mache, aber es sei nüt dra z'verdiene.

Chueri. Ja, denn händs ganz recht; aber mer sett doch öppis anders ha für das lust gwüß schön Umzügli.

Rügel. Ja, wie wär's jetzt ä, wemmä statt dem wurd die elektrische Uhre umenand föhre; die laufed ja lust wenig.

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Mit Dank benutzt; der gleiche Fuß schien uns nöthig. Sprechen Sie fleißig vor; unser Herz ist immer geheizt. — S. in B. Wir sehen mit Vergnügen und Dank ihren weitem Beiträgen entgegen. — L. in S. „Kürze ist die Seele des Wises“, und Sie schreiben zwei Seiten, um der Welt mitzutheilen, daß die Besoldung eines Staatskanzlisten gerade hinreicht, um dem Hunger noch anständige Bistte zu machen. Darin liegt bei aller Wahrheit so bitterer Humor, daß es Niemand glaubt. — H. in Z. Dießmal glücklich in der Wahl, müssen wir das Eine leider bei Seite lassen, weil der arme L. uns ohnedieß viel Raum kostet. — M. in W. Das Ding ist allerdings drollig, aber zu lokal. — P. F. — g. Unser Blatt gibt sich nicht her, um für solche Schwindelreien Reklame zu machen. — Anonymus. Solche Annoncen gibt es die Menge; wir finden jedoch eine bessere: „Gesucht. Ein gebildetes, gläubiges Mädchen, das den Herrn lieb hat, zur Unterstützung der Hausfrau. Ansprechendes Äußere und gute Gesundheit Haupterfordernisse.“ — A. in Bg. Wir können die ganze Tragweite dieses Kläffches nicht bemessen, aber wir denken, die Zeit solcher Herrschaft sei vorüber. „Wenn ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört“ sagt Philipp II.; hoffentlich lassen Sie sich nicht beirren. S. in R. Wir kennen den Burtschen längst, aber Pech angreifen? — Nein!